



Inselwerkstatt

ISEK Borkum und VU Reede

4. November 2017, 10.00 – 16.00 Uhr
Kulturinsel

Ergänzungsfassung vom 18.01.2018

Teilnehmende

ca. 100 Bürgerinnen und Bürger

Verwaltungsvertreter, Fachreferenten und Moderatoren:

Bürgermeister Georg Lübben (Rathaus Borkum)

Göran Sell (Wirtschaftsbetriebe Borkum)

Frank Schlegelmilch (BPW baumgart+partner)

Charlotte Herbst (BPW baumgart+partner)

Ida Frenz (BPW baumgart+partner)

Jan Sönnichsen (Destination LAB)

Carin Balow (Destination LAB)

Heike Brunken-Winkler (ARSU)

Dr. Jochen Dibbern (Deutscher Wetterdienst)

Peter Schick (Deutscher Wetterdienst)

Norbert Engler (Deutscher Wetterdienst)

Niels Blatt (Horeis+Blatt)

1. Begrüßung

Göran Sell stellt als Geschäftsführer der Wirtschaftsbetriebe Borkum das Gutachtertteam um BPW baumgart+partner, Destination LAB und ARSU sowie die Gäste vom Deutschen Wetterdienst und dem Landschaftsplanungsbüro Horeis+Blatt vor.

2015 hat der Leitbildprozess Borkum 2030 begonnen. Bei der Onlinebefragung zum Auftakt haben zahlreiche Insulaner und Touristen teilgenommen. Das Interesse der Bevölkerung an der Entwicklung Borkums ist ungebrochen. Zu der heutigen Inselwerkstatt sind noch mal mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer gekommen als zur Inselwerkstatt vor zwei Jahren. Besonders erfreulich ist, dass heute zudem viele Jugendliche dabei sind. Schließlich sind sie es, die im Jahr 2030 hoffentlich noch auf Borkum leben und von den heutigen Planungen am Meisten profitieren werden.

Bürgermeister Georg Lübben begrüßt die Teilnehmenden und ganz besonders die Jugendlichen. Bei einem kurzen Rückblick auf den vergangenen Prozess betont er das bereits Erreichte: die Idee eines Deichwegs um die Reede scheint bereits fest in den Köpfen verankert, die Planungen für einen Wetterradarturm werden konkreter und die Punkteabstimmung am Ende der Auftaktveranstaltung zeigte Nutzungstrends auf. Mit der Veranstaltung heute werden Ideen und Maßnahmen gesammelt und weiterentwickelt. Die Fragen zur finanziellen Förderung und rechtlichen Umsetzung folgen im nächsten Schritt.

2. Rückblick auf den Prozess

Frank Schlegelmilch, Partner im Büro BPW, stellt den Tagesablauf vor und erklärt im Anschluss die beiden Betrachtungsebenen, die dem Prozess zu Grunde liegen. Ziel des Prozesses ist die Beantragung von Städtebaufördermitteln für die Reede von Bund und Land im Juni 2018. Formale Voraussetzung sind ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) für die gesamte Insel sowie Vorbereitende Untersuchungen (VU) für die Reede. Das ISEK formuliert Ziele und Handlungsempfehlungen für sechs unterschiedliche Inselbereiche (Kurviertel, Ortszentrum, Ortsbereich, Strand, Landschaftsraum mit Ostland und Reede).

Bei der Auftaktveranstaltung hatten die rund 250 Anwesenden die Gelegenheit zu bewerten, für welche Nutzungen sich die Reede eignet und welchen Charakter der Stadtteil zukünftig haben soll. Dabei waren klare Trends abzulesen: Neue Wohnräume sollte es auf der Reede vor allem

für Borkumer und saisonale Arbeitskräfte geben. Auch Veranstaltungen, ein Informationszentrum sowie maritimes Gewerbe sind dort vorstellbar. Für die Zukunft wünschten sich die meisten Teilnehmenden eine maritime Reede, die lebendig und vielfältig ist.

Die Ergebnisse der Beteiligung können der Dokumentation zur Auftaktveranstaltung entnommen werden.

3. Entwicklungsziele ISEK

Die Entwicklungsziele sollen die Leitplanken und Schwerpunkte für die kommenden Jahre bilden. Während sich die ersten vier Ziele auf konkrete Orte beziehen, sind die anderen Themen übergeordnet. Viele der Ziele beruhen auf aktuellen Entwicklungen, wie z.B. Nr. 8 Borkum wird nachhaltig, klimaneutral und emissionsfrei. Mit der Bewerbung für ein Pilotprojekt Emissionslose Insel Borkum und Stärkung der Elektromobilität hat Borkum bereit einen Weg für die Erreichung dieses Ziels eingeschlagen.

1 Reede wird ein maritimer und lebendiger Ortsteil für Arbeit, Wohnen und Tourismus.	2 Das Kurviertel wird unter dem baukulturellen Leitbild der Bäderarchitektur vitalisiert.	3 Das Ortszentrum strahlt durch behutsame Entwicklung die inseltypische Identität und Atmosphäre aus.
4 Die Kulturinsel wird zu einer einzigartigen Erlebniswelt für Touristen und Insulaner.	5 Der Strand und der Landschaftsraum bieten naturnahe Sehnsuchtsorte für jeden.	6 Alle wichtigen Orte sind barrierearm und ohne eigenes Auto erreichbar.
7 Neue Wohnungsangebote für Insulaner, Saisonkräfte und Urlauber entstehen innerhalb bestehender Siedlungsgebiete.	8 Borkum wird nachhaltig, klimaneutral und emissionsfrei.	9 Das Inselgefühl ist überall präsent.

4. Aktuelle Entwicklungen auf Reede

Im Ortsteil Reede ist aktuell vieles in Bewegung. Umso wichtiger ist es die vielen Einzelprojekte zu konzertieren und gemeinsam zu entwickeln. Göran Sell gibt einen Überblick über die laufenden Prozesse und wird dabei durch den Deutschen Wetterdienst sowie Niels Blatt vom Landschaftsarchitekturbüro Horeis+Blatt unterstützt.

Auch das Kurviertel bleibt Fokus der Inselentwicklung. Dort gibt es aber aktuelle weniger konkrete Vorhaben. Dennoch müssen auch dort zukünftige Veränderungen miteinander abgestimmt werden, um eine stimmige Gesamtentwicklung anzustoßen.



Deichsanierung

Die Deichsanierung auf der Reede entlang der nördlichen Wasserkante (Schwarzdeich) und nördlich der Reedestraße (Hochwasserschutzmauer) ist Voraussetzung für die Schaffung von Baurecht, damit die Jugendherberge sich weiterentwickeln kann. Als größte Jugendherberge Europas besteht hoher Handlungsdruck, die Deichsanierung soll 2018 durchgeführt werden. Nach Instandsetzung (ohne Erhöhung der Deichanlage) durch die bisherige Eigentümerin BlmA (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben), wird die Stadt Borkum die Deichanlage übernehmen.

Fracht- und Logistikzentrum AG Ems

Die AG Ems und die Borkumer Kleinbahn wollen ihre gemeinschaftliche Anbindung und die Ankunftssituation für den Güterverkehr verbessern. Es gibt Planungen am nördlichen Hafenbecken ein neues Fracht- und Logistikzentrum zu errichten, an dem zehn LKWs gleichzeitig be- und entladen werden können. Ein Bauantrag liegt vor.

Offshore Wohnen

Es gibt Anfragen von Investoren, im Hafen Wohnraum für Offshore-Mitarbeiter zu entwickeln. Etwa 100 Wohnungen sollen an der Nordkaje entstehen. Mit den fortgeschrittenen Planungsabsichten und wirtschaftlich bedingtem Handlungsdruck wird ein erster Impuls im Hafen gesetzt, der architektonisch auch für die weitere Entwicklung richtungsweisend sein soll. Mittelfristig sollen weitere Offshore Serviceeinrichtungen entlang der Ostkaje errichtet werden.

Verlagerung Schutzhafen

Der Schutzhafen (Brücke 1 und 2) am Südpier soll zum Lotsenhaus (nordwestliche Ecke des Hafenbeckens) verlagert werden. Die Vorlage des Wasser- und Schifffahrtsamt für die Verlagerung liegt dem Bundesverkehrsministerium vor. Zukünftig sollen die besonders schwellgeschützten Brücken für andere Nutzungen zugänglich sein, wie z.B. eine Marina oder die Erweiterung des Wassersportvereins Borkum.

Gutachten zur Kajensanierung

Der Hafen diente für militärischen Zwecke. Auch wenn heute die Bundeswehr abgezogen ist, gilt es das Hafenbecken zu erhalten und zukunftsfähig zu machen. Dafür wurden Gutachten zur Tragfähigkeit und Sanierungsstand der Kaje in Auftrag gegeben.

Reaktivierung Tankanlage

Die Firma Welfle hat die ehemaligen militärischen Tankanlagen im Süden der Ostkaje erworben. Nach einer technischen Erneuerung stehen die Tankanlagen in Zukunft allen Schiffen im Hafen zur Verfügung. Vor allem für den Offshorebetrieb und die Lotsen, deren Schiffe bisher über Tankschiffe betankt werden, stellt eine Erweiterung des Angebots dar.

Rückbau Windenergieanlagen

Die Windenergieanlagen sollen spätestens bis zum Jahr 2022 rückgebaut werden, dadurch können Planungen wie die Wetterradarstation und eine Umnutzung ggf. auch mit Wohnnutzung an der Westkaje erst ermöglicht werden.

DWD Wetterradarstation

Der Deutsche Wetterdienst (DWD) plant bis 2022 den Wetterradarturm von Emden nach Borkum Reede zu verlegen. Dafür müssen zunächst die Windkraftanlagen zurückgebaut werden. Durch die Errichtung vieler Windenergieparks im Umkreis des bisherigen Standpunkts kommt es zu Störechos, die die Wetteraufzeichnung behindern. Der geplante Turm, der aus einem ca. 36 m hohen Gerüst und einem Radom besteht, soll an der Spitze des Südpiers entstehen. Diese Fläche des Wasser- und Schifffahrtsamt wird dem DWD unentgeltlich übertragen. Der Standort hat eine hohe stadträumliche Bedeutung für die angestrebte Aufwertung der Wasserlagen, bietet sich hier für die mit der Fähre anreisender Gäste der erste Sichtkontakt mit Borkum.

Weitere Informationen und aktuelle Projekte können der Präsentation entnommen werden.

- Frage: Wie kann der Sockelbereich des Turms aussehen, muss dieser eingezäunt werden?

Herr Schick (DWD): Nein, es gibt keine Sicherheitseinschränkungen für den Turm selber, nur für die technischen Anlagen im Inneren. In Rostock befindet sich die Wetterradarstation sogar auf dem Turm einer Jugendherberge. Im Turm selbst sind Unterkünfte untergebracht. Der DWD hat in der obersten Etage einen Betriebsraum. Dieser Raum ist nicht frei zugänglich. Anlagen die nicht in Siedlungsbereichen integriert sind werden allerdings manchmal eingezäunt, um Diebstahl und Vandalismus vorzubeugen. Auf Borkum wird dies nicht der Fall sein.

Herr Dr. Dibbern (DWD): Wir können uns auch vorstellen ein Infozentrum mit dem Turm zu verbinden.

- *Die 1,5 – 2,5 Mio. € Kosten beziehen sich diese auf den Bau oder auf die Technik?*

Schick: Die Zahl bezieht sich auf die reinen Baukosten, die Technik wurde bereits angeschafft bzw. ist vorhanden. Für Borkum gehen wir von einem höheren Kostenfaktor aus, aufgrund der erschwerten Bauausgangslage (Insellage, Witterung).

- *Welche Gefahren gehen von den Strahlungen aus?*

Dibbern: Der Betrieb einer Wetterradarstation muss von der Bundesnetzagentur genehmigt werden. Dafür werden Funkstrahlen gemessen. Die Genehmigung liegt bereits vor. Die Strahlung am temporären Radarturm an der Juister Strate konnten nur gemessen werden, nachdem alle Anwesenden ihre Mobilfunkgeräte ausgestellt hatten. Das heißt, die Strahlungen des Radoms sind weit unter den üblichen Strahlungen, denen wir alltäglich ausgesetzt sind.

- *Ist es möglich auch andere technische Nutzungen in den Turm zu integrieren?*

Dibbern: Es könnten ggf. auch andere Nutzungen im Technikraum bzw. darunter integriert werden. Bisher war dies noch nicht der Fall.

- *Ist eine Art Klimahaus denkbar? Wann kann bei der Gestaltung des Turms mitgeredet werden?*

Dibbern: Wir als DWD haben Interesse an einem „Klimahaus“. Alle weiteren Überlegungen sind bisher noch unklar. Ziel des heutigen Tages ist es ihre Ideen und Anregungen mitzunehmen.

Schick: In Ipsen und in den anderen Kommunen wurde Planung zwischen uns, den Architekten und der Kommune abgestimmt. Am Flughafen Dresden wurde ein Architekturwettbewerb durchgeführt. Das können wir uns auch für den Standort Borkum vorstellen.

Sell: Aus der Not des DWDs einen neuen Standort zu finden, ist für uns die Chance entstanden den Prozess zu begleiten und einen Radarturm zu gestalten, der zu einem Aushängeschild wird. Auch das Thema Informationszentrum ist bereits andiskutiert und bietet sich auf Borkum mit seinen unterschiedlichen Witterungslagen auch optimal an. Es gibt noch viele Fragen zu einem Informationszentrum zu klären, aber das niedersächsische Ministerium hat sich bereits positiv dazu geäußert.

- *Steht der Standort für den Wetterradarturm bereits fest?*

Die Fläche wird vom Wasser- und Schiffsamt, das dem gleichen Ministerium wie der DWD unterstellt ist, übertragen. Daher wurde bisher nur dieser Standort berücksichtigt.

Freianlagenkonzept Jugendherberge

Europas flächenmäßig größte Jugendherberge ist in den ehemaligen Unterkünften der Seemannslehrgruppe untergebracht. Trotz vielseitigen Bemühungen der Betreiber bleibt der militärische Charakter bis heute erhalten. Mit einem Freianlagenkonzept sollen die Flächen neu geordnet und gestaltet werden. Auf dieser Ebene findet noch keine Objektplanung statt, sondern die Flächen werden in ihrer Gesamtheit in ein stimmiges Konzept gebracht. Die Idee ist es den Inselcharakter auch auf den Flächen der Jugendherberge zu entdecken und positive Erinnerungen mit nach Hause zu nehmen. Parallel dazu sollen die Gebäude saniert werden. Die Planung schließt auch die ehemaligen Flächen nördlich des Kasernengeländes ein. Aktuell verhandelt die Jugendherberge mit der BlmA, um die Flächen zu erwerben.

Weitere Hinweise und Überlegungen zur Gestaltung können der Präsentation entnommen werden

- *Werden die zukünftigen Nutzungen auch für andere Nutzer zugänglich sein?*

Frau Böttcher (DJH): Auch heute können Nutzer von außerhalb auf das Gelände und von den Angeboten profitieren. Es muss sich zukünftig eine gute Regelung finden, um die Sicherheit der Gäste und externen Nutzer zu gewährleisten.

- *Wie sehr können sich die Jugendlichen beim heutigen Jugendworkshop noch in die Planungen einbringen?*

Herr Blatt (Horeis+Blatt): Da es sich um ein Gesamtkonzept und keine Ausführungsplanung handelt, sind noch viele Entscheidungen offen. Frau Böttcher von der Borkumer Jugendherberge kommentierte die Ankündigung des Jugendworkshops wie folgt: „Klasse, dann können wir gleich checken, ob wir alles richtig machen!“

5. Vorstellung des Entwicklungskonzeptes

Das Entwicklungskonzept wurde unter Bezugnahme der aktuellen Entwicklungen, den Rahmenbedingungen des Standorts sowie Entwicklungsbedarfen Borkums erstellt. Der erste Entwurf ist Diskussionsgrundlage für die Inselwerkstatt und soll in den Arbeitsgruppen überprüft, korrigiert und weiterentwickelt werden. Bereits in den Tagen vor der Inselwerkstatt konnten durch weiterführende Gespräche neue Erkenntnisse gewonnen werden, sodass die Planung teilweise angepasst werden muss (Südpier muss gewerblich nutzbar bleiben, die rückwärtige Erschließung der Ostkafe ist nur teilweise möglich, die fußläufigen Wegeverbindungen am Fährhafen müssen auf Sicherheitsaspekte geprüft werden).

Für eine bessere Verständlichkeit wird das Konzept sukzessiv aufgebaut und die wesentlichen Aspekte erläutert.



Ausgangslage und Rückbau

Das ehemalige Marinegrundstück ist durch seine Vornutzung stark geprägt. Straßenführung als auch der Großteil der Gebäudesubstanz stammen noch immer aus der militärischen Nutzung. Die große Flächenverfügbarkeit wird noch mehr deutlich, wenn man sich leerstehende und stark sanierungsbedürftige Gebäude wegdenkt. Für Borkum als Insel mit Flächenmangel für Siedlungsentwicklung bieten die entstehenden großen Freiflächen ein großes Entwicklungspotenzial.



Trennung der Verkehrsteilnehmer

Das Grundgerüst des Entwicklungskonzeptes sieht eine Trennung der Verkehrsteilnehmer vor. Die gewerbliche Erschließung mit Pkw und Lkw erfolgt vorrangig rückwärtig durch bestehende, als auch neu zu entwickelnde Straßen (rot). Der Fuß- und Radverkehr bewegt sich entlang der Wasserlagen. Mit dem Deichweg wird ein Rundweg ausgebaut und die Hafensperrmauer an der Westkaje ist als gestaltete „Schaufenster“ zum Hafen mit touristischen Angeboten zu entwickeln. Die Verbindung/Abkürzung zwischen Schwarzdeich im Norden und der Hafensperrmauer ist sicherzustellen.



Besondere Orte

Entlang des Deichwegs und der Hafensperrmauer entstehen besondere Orte, die den Blick in Landschaft und Hafen inszenieren und zum Verweilen einladen.



Neue Baufelder

Die bisherigen Nutzungen werden weitestgehend erhalten. Gewerbe sollte sich zukünftig entlang der Schienen und an der Ostkaje konzentrieren. Eine touristische Nutzung am Südpier ist einer gewerblichen vorzuziehen. Ausgenommen ist die Kaje am Südpier. Offshore und Betriebswohnen konzentrieren sich an der Nordkaje und Ostkaje.

Nördlich der Gleise besteht Gebietsschutz bei Hochwasser, daher bieten sich die Flächen langfristig für Wohnnutzung an, auch an der Westkaje mit Blick über die Salzwiesen ist Dauerwohnen eine Möglichkeit. Hochwasserschutz ist dort über Objektschutz zu regeln.



Schwerpunkt Tourismus

Die bisherigen touristischen Orte (Jugendherberge, Feuerschiff, Wattwanderung, Westkaje) dienen als Ausgangspunkt einer Angebotsentwicklung für Touristen, die aber auch Insulaner anspricht. Neben dem Aussichtsturm soll eine Eventfläche nördlich der Hafenpromenade zu einem Baustein der Entwicklung werden. Die verschiedenen Hafenakteure und ihre Tätigkeiten können in einem oder in unterschiedliche Informationszentrum ausgestellt werden.



Schwerpunkt Wassererlebnis

Reede ist, wie eine eigene Insel auf der Insel Borkum, nur über die Reedestraße an die Gesamtinsel angebunden.

Ein Rundweg soll ermöglichen die Wasserkanten zu erleben, darüber hinaus sollten unterschiedliche Orte differenziert bespielt werden, um diesen zu inszenieren. Am Schwarzdeich können z.B. Sitzgelegenheiten errichtet werden und im Hafenbecken oder Yachthafen ein schwimmender Pool entstehen.

6. Arbeitsgruppen

Nach der Präsentation fand eine Mittagspause statt. Im Anschluss verteilten sich die Teilnehmenden nach Interesse auf die folgenden Arbeitsgruppen:

- Zukünftige Nutzungen (Moderation: Frank Schlegelmilch, BPW)
- Freiräume und Verbindungen (Moderation: Charlotte Herbst, BPW)
- Besonderer Ort (Moderation: Jan Sönnichsen, Destination LAB)
- Future Lab für Jugendliche (Moderation: Heike Brunken-Winkler, ARSU)

Die Ergebnisse werden auf den folgenden Seiten zusammengetragen.

Zukünftige Nutzungen

Die Arbeitsgruppe „Zukünftige Nutzungen“ diskutierte über die vorgeschlagene Erschließung und Zonierung des Entwicklungskonzepts.



Im Rahmen der Vorstellungsrunde benannten alle Teilnehmer der Arbeitsgruppe mit einem Klebepunkt den Ort in Reede mit dem größten Handlungsbedarf. Die überwiegende Mehrheit sprach sich aus unterschiedlichen Gründen für die Entwicklung von neuen Wohnungen für Offshore-Mitarbeiter und Servicekräfte an der Nordkaje aus. Weitere Aspekte waren Eventflächen, eine Marina, der Wetterradarturm, die Sicherung von Gewerbe und Bootslagern sowie die touristische Nutzbarkeit des Deiches.



Reede allgemein:

- Der angedachte Reede-Rundweg wird ausdrücklich begrüßt, sollte aber auch mit dem Fahrrad befahrbar sein.
- Es braucht gute Fahrradabstellanlagen an allen wichtigen Orten.
- Es sollte ausreichendes Angebot an öffentlichen Toiletten geben.
- Die Idee zu Infocentern für Wattenmeer, Wetter und Offshore-Windenergie werden unterstützt. Es sollte aber geprüft werden, ob verschiedene kleinere Infocenter nicht attraktiver und abwechslungsreicher sind für Touristen als ein größeres gemeinsames Center.

Nutzungen nördlich der Reeder Straße:

- Der Vorschlag einer zukünftigen Wohnnutzung auf den ehemaligen Sportplatzflächen der Marine wird aufgrund der unmittelbaren Nähe zur Jugendherberge und damit verbundenen möglichen Konflikten nicht befürwortet.
- Perspektivisch ist eher eine gewerbliche Nutzung in Verbindung mit dem Güterterminal der AG Ems vorstellbar, etwa für Lagerhallen von Einzelhandelsunternehmen. Diese Nutzungen sind heute im Stadtgebiet und verursachen viel unnötigen Verkehr.

Fähranleger:

- Es fehlt ein Aufenthalts- und Versorgungsangebot vor allem für abfahrende Gäste.
- Hundebesitzer benötigen regelmäßig Räume zum Auslauf mit ihren Hunden. Hier wäre der angedachte Deichweg hilfreich.
- Um eine sichere Querung zwischen den neuen Deichwegen nördlich und südlich des Fähranlegers zu gewährleisten, könnte eine neue Fußgänger- und Radfahrerbrücke über die Inselbahn gebaut werden.
- Es sollte eine Lösung für die Entwicklung des Fähranlegers gefunden werden, die den Interessen der Borkumer und der AG Ems gleichermaßen dient.

Nord- und Westkaje:

- Neue Wohnungen für Offshore-Servicekräfte an dieser Stelle werden ausdrücklich begrüßt. Es sollte allerdings geprüft werden, ob nicht auch Dauerwohnungen ergänzend möglich sind.
- Die dreieckige Gewerbefläche zwischen Offshore-Wohnen und Hafenbahn sollte überdacht werden. Im zentralen Ankunftsbereich wären auch höherwertigere Mischnutzungen vorstellbar.
- Eventflächen im Hafen sind unbedingt gewünscht, da aufgrund der Kurregelung im Ort nur wenige Möglichkeiten für Veranstaltungen bestehen. Konflikte mit neuen Wohnnutzungen sollten dabei von Vorneherein vermieden werden.
- Im Bereich der angedachten Eventfläche sollte es Angebot zum Fahrradparken geben.
- Die innere Erschließungsstraße wird begrüßt, sollte aber ausreichend Breite für Begegnungsverkehr aufweisen.
- Ein Fahrradverleih für die Gäste von Yachthafen oder Wassersportverein wäre wünschenswert.

Südspitze:

- Wäre ein Drehrestaurant in Verbindung mit dem Wetterradarturm vorstellbar?

- Es braucht eine gut ausgebaute Infrastruktur mit Wegen, Beleuchtung, Wegweisern, Toiletten und Fahrradabstellplätzen (nicht nur auf Reede, sondern auf der gesamten Insel).
- Reede und seine südlichen Wasserränder sind die Visitenkarte der Insel und sollten als Eye-catcher entwickelt werden.
- Reede soll als gleichberechtigtes Ausflugsziel neben dem Ostland entwickelt werden. Dafür braucht es etwas, wofür es sich lohnt bis in den Hafen zu fahren.
- Eine Möglichkeit ins Wasser zu gehen ist gewünscht (Pool-Idee).

Anbindung Reede-Ortszentrum verbessern

- Die Reede muss besser mit dem Ortszentrum verbunden werden, neben einer regelmäßigen Taktung des Busverkehrs, sollte die Gestaltung der Wegeverbindung entlang der Reedestraße verbessert werden. Es fehlt eine adäquate Beleuchtung und öffentliche Toiletten, um den Weg auch für Ältere attraktiv zu gestalten.
- Es könnten Sharing System (Carsharing und/oder Bikesharing) auf Borkum angeboten werden mit einem Standpunkt in Reede.

Hafenerlebnis und Ankunftssituation inszenieren

- Das Hafengewerbe soll nicht versteckt werden, sondern ebenso wie die vorhandenen Freiräume inszeniert werden. Die Akteure im Hafen sollten sich besser präsentieren und dadurch der Hafen als Borkumer Attraktion ausgebaut werden.
- Am Hafen, vor allem an Fähranleger muss die Gestaltung den Menschen und nicht nur Transport und Güter bedenken.
- Bereits bei der Ankunft am Fährterminal soll das Wattenmeer und das Inselgefühl möglich sein. (Idee: Gestaltung mit lokalen Pflanzen z.B. Strandhafer) Der Fähranleger in Norderney entspricht nicht der Baukultur von Borkum, er ist nicht kleinteilig genug.
- Gebäude in die Landschaft integrieren, bzw. Aussichtsplattform auf einem Gebäude (Beispiel Faaborg)
- Licht zur Inszenierung und Gestaltung der Hafenträume einsetzen.

Frei- und Grünflächen Platz einräumen

- Grün- und Freiflächen sollen von Anfang an mitgedacht werden und ihnen eine besondere Aufmerksamkeit zugegen gebracht werden.
- Die Gestaltung sollte naturnah und inselspezifisch sein und Möglichkeiten zum Erleben anbieten (z.B. Barfußpfad)
- Die Idee einer Dünenlandschaft auf Reede wird kontrovers diskutiert. Aufgrund der Witterung würde Sand das Gelände verunreinigen und außerdem sind andere Landschaftsräume viel mehr prädestiniert für Dünen als der Ortsteil Reede.
- Freiflächen unter ökologischen Aspekten entwickeln. Rasenflächen sind ortsuntypisch und haben einen hohen Pflegeaufwand.
- Erlebnisräume statt grüne Wiesen.
- Eine Gestaltung muss Windschutz berücksichtigen!
- Attraktive Spielorte schaffen, z.B. am Wetterradarturm

Anbindung Wattenmeer Zugang und Reede durch Zebrastreifen sichern

- Der Zugang zum Schwarzdeich und die Haltestelle „Wattenmeer“ entsprechen nicht den gültigen Sicherheitsvorkehrungen. Es fehlen sichere Querungsstellen. Zwischen dem Stich Reedestraße und dem Bahnübergang Am Neuen Hafen gibt es nur einen Fuß- und Radweg auf der südlichen Seite.
- Das Ortseingangsschild sollte weiter vom Eingang Reede aufgestellt werden, um die Fahrgeschwindigkeit frühzeitig zu reduzieren.
- Ein Fußgängerüberweg (Zebrastreifen) sollte auf Höhe Haltestelle Wattenmeer angebracht werden.
- Am Standort wird eine öffentliche Toilette benötigt.

Schwarzdeich und Deichweg

- Wie lang ist der Deichweg? (Anmerkung: ca, 5,5 km)
- Der nördliche Deich und die Ränder des Wattenmeers sind sensibel zu gestalten.
- Wie kann die Sicherheit gewährleistet werden? Kein Zugang ins Watt, Steile Hanglage ins Wasser
- Gezielte Möblierung des Deichs statt komplette Gestaltung mit Sitzgelegenheiten und Grundinfrastruktur (Licht und Mülleimer). Maritime Objekte entlang des Deichs aber ggf. auch auf Reede können als Orientierungspunkte dienen („Wir treffen uns am blauen Anker!“)
- Aussichtspunkte bespielen (z.B. Hollywoodschaukel, Liegebänke an den Salzwiesen) am nördlichen „Knick“, am Südpier, Am Neuen Hafen mit Blick auf die Salzwiesen und Fährhafen. Sitzstufen wie in Bremerhaven bieten sich für die Gestaltung an.
- Es braucht eine gute Anbindung der Jugendherberge mit Schwarzdeich und südliche Reede. Dafür sind die Sicherheitsaspekte im halb-öffentlichen Raum zu klären. Die Jugendherberge ist grundsätzlich offen dafür auch andere auf die Flächen zu lassen. Es müssen dann entsprechende Maßnahmen getroffen werden, um die Sicherheit der Jugendherbergsgäste zu gewährleisten.
- Der Weg über die Jugendherberge ist nur eine von verschiedenen Abkürzungen am Deichweg, damit nicht immer der gesamte Weg gegangen werden muss. Die Verbindungsbrücke an der Jugendherberge sollte neu und barrierefrei unter Einbezug lokaler Baumaterialien (Holz) gestaltet werden

Hafenpromenade

- Die Hafenpromenade aus dem Bestand weiterentwickeln, z.B. das Basaltpflaster der Straße erhalten.
- Promenade mit verschiedenen Ebenen und Sitzmöglichkeiten entwickeln, dennoch grüne Flächen als Erholungsinseln z.B. mit Strandkörben. Gestaltung mit Holz um die Landungsbrücke ans Land zu holen. Möblierung der Hafenpromenade mit Objekten als Referenz zum Ortszentrum (z.B. Liegebänke oder Badekarren, Schiffstampen)
- Neubau sollte eine gemütliche und kleinteilige Atmosphäre erzeugen (in Anlehnung holländische Fischerhäuser).
- Belebung der Hafenpromenade durch Buden und neue Nutzungen, Gestaltung mit Holz wie z.B. auf Bornholm oder Kutter mit Café wie in Greetsiel. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Fischkutter nicht ortstypisch für den Borkumer Hafen sind.

- Die Eventfläche wird als positive Ergänzung aufgenommen. An dieser Stelle könnte zukünftig ein Badeschiff (Beispiel: Hafen Hasle auf Bornholm) vor Anker liegen.
- Idee: Der Hafen kann zur Bühne selbst werden und bei besonderen Hafenevents (z.B. Hafenfestival alle zwei Jahre) bespielt werden.
- Es braucht eine Sicherheitsabspernung zum Wasser.

Verlagerung Borkumriff

- Das Feuerschiff lag bereits an einem anderen Ort. Eine Verlagerung an die Spitze einer Anlegerbrücke ohne weitere bauliche Veränderung hat keinen weiteren Vorteil. Die Brücke müsste ansonsten Teil der Ausstellung des Erlebnisses werden.

Besonderer Ort

In der Arbeitsgruppe „Besonderer Ort“ stellte jeder Teilnehmer seinen persönlichen besonderen Ort auf Reede vor. Dabei ging es sowohl um die derzeit bereits existierenden als auch um die Entwicklung potenzieller besonderer Orte. Jeder Workshop Teilnehmer hatte die Möglichkeit seinem besonderen Ort auf Reede einen Klebepunkt zuzuordnen (siehe Luftbild Reede) und gleichzeitig die wesentlichen Aspekte des Ortes zu benennen.



Es wurde deutlich, dass Reede aktuell ein Ort ist, der in einem Spannungsfeld zwischen Faszination und Fassungslosigkeit wahrgenommen wird. Es seien bereits sehr interessante, spannende und auch schöne Orte wie bspw. die Schießanlage der Jugendherberge oder der Schwarzdeich vorhanden, deren Potenziale seien allerdings noch nicht ausgeschöpft. Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe waren sich einig, dass es ein Hauptziel sein sollte, durch die Entwicklung von Reede einen Impuls für die Zukunft der gesamten Insel zu setzen.



Folgende Themen sind besonders hervorgehoben worden:

- Eigene Ortsidentität (mit militärisch geprägter Geschichte)
- Lebendiger Hafen als lebendiger Ort
- Freiräume bleiben Freiräume

Dabei sollte der Fokus in der Aufwertung der vorhandenen und Gestaltung neuer, besonderer Orte liegen. Bestehende (ungenutzte) Räume sollen mit einer neuen Funktion versehen werden, die verbunden zu einer Einheit, Reede - und der gesamten Insel - ein neues Ansehen verleihen.

Neue Räume u. a. für:

- Events (OpenAir wie bspw. Elbjazz Festival, Veranstaltungsschiff, u. a.)
- Spiel und Spaß (Skaterpark für Jugendliche, ScienceCenter, Schlechtwetterangebote, Spielplätze, u. a.)
- Wassertourismus (Hafen erleben, Wohnboote, Sportboote, Attraktion wie bspw. Pool)

Für die Entwicklung hin zu einem attraktiven Ausflugsziel fehlt es auf Reede zudem noch an gastronomischen Angeboten, einem erlebbaren Hafengebiet mit attraktiver Promenade und einer wahrnehmbaren Identität. Dabei sollten die allgegenwärtigen Elemente wie das Wasser und die immer noch spürbare Geschichte der Marine im Ort als Grundlage für die Entwicklung von neuen Erlebnisangeboten dienen (Reede erklären/Edutainment). Ein lebendiger Hafen, mit einer neuen **Hafenpromenade als Lebensader**, einer bunten Angebotsmischung, einer Kombination aus Wohnen und Erleben sowie einer **intakten Hafenwirtschaft**, kann dabei den authentischen Charakter Reedes unterstreichen. Um Reede ganzjährig mit Leben zu füllen, sollte die Verbindung von touristischen Elementen (Erleben) und Wohnen vorgesehen werden.

Auf Reede seien zudem aktuell keine Orte mit Aufenthaltsqualität zu finden. Insbesondere der Fähranleger sollte – als das Portal zur Insel Borkum – eine entsprechende Aufwertung zu einem attraktiven Welcome Center erhalten.

Weiterer besondere Ort auf Reede ist aus Sicht der Teilnehmer die bereits vorhandene Jugendherberge mit der Schießanlage. Diese sollte qualitativ weiterentwickelt und nach Möglichkeit für externe Gäste wahrnehm- und erlebbar geöffnet werden (WachHäuschen wird WelcomeHäuschen). Vertreter der Jugendherberge haben sich offen für diesen Ansatz gezeigt. Außerdem stellt der Standort für einen neuen Radarturm große Chancen, bspw. durch eine attraktive Nutzung der Außenflächen und/oder der Integration eines Natur-Info-Zentrums, dar.

Neben all der Entwicklung potenzieller Orte mit Erlebnischarakter ist allen wichtig, dass der besondere Ort Reede durch den Erhalt und die Schaffung von einladenden Freiräumen mit Verweilqualität flexibel und offen für alle bleibt. Nicht alle Flächen sollen mit Nutzungskonzepten belegt werden.

Ziele für den besonderen Ort Borkum Reede:

- Frequenzen schaffen
- Gewerbe erhalten
- Wildwuchs reduzieren
- Historie/Eigenheiten erhalten
- Attraktivierung, Funktionen schaffen
- Beziehung/Verbindungen zwischen den Funktionen und besonderen Orten herstellen (Reede als Gesamterlebnis)
- Entwicklung der Reede als Impuls für die gesamte Insel

Future Lab

Die Kommunen des Wattenmeer-Achters, eines kommunalen Zusammenschlusses als Leader-Region mit allen 7 ostfriesischen Inseln und der Stadt Norden, nehmen an der Zukunftsstadt teil und werden unterstützt durch die Hochschule Emden/Leer, dem Soltau-Kurier Norden als Medienpartnern und der Arbeitsgruppe für Regionale Struktur- und Umweltforschung. Das bundesweit laufende Programm Zukunftsstadt des Bundesforschungsministeriums will die Frage klären, wie sich Stadt- und Dorfgemeinschaften die eigene Zukunft ihrer Gesellschaft vorstellen. Auf allen Inseln und in der Stadt Norden finden ähnliche Workshops statt, wie auf Borkum.

Sechzehn Jugendliche sind der Einladung des Zukunftsstadt-Teams gefolgt und haben sich in lebhaften Diskussionen der Entwicklung der Reede gewidmet. Die Ergebnisse unterscheiden sich punktuell, größtenteils ist man aber nicht weit auseinander. Außerdem sei noch erwähnt, dass die Inseljugend keinen Unterschied zur Gästejugend sieht: alle Sport- und Freizeitanlagen sollten aus ihrer Sicht für alle nutzbar sein.

Bereich Jugendherberge:

- Jugendherbergs-App für Touristen und Insulaner zum Austausch von Aktionen und Veranstaltungen, aber auch, um die Nutzung durch die Jugendlichen vereinfachen zu können (sozusagen mit „Buchungsmöglichkeit“)
- Parcouranlage: eine trendige Sportart, die allein oder auch in Gruppen durchgeführt werden kann; die Anlagen können so gestaltet werden, dass sie mehrfach nutzbar sind
- E-Karts: eine Idee, um nicht nur Spaß zu haben, sondern auch den Umweltgedanken an die Bevölkerung und die Gäste zu transportieren (man kann auch beim Spaß haben CO₂ einsparen)
- Eine Kletterwand einrichten: es scheint, dass gerade die alte Schiessanlage dafür geeignet ist
- Graffitifläche: die Idee ist, die bestehenden grauen Wände mit Graffiti künstlerisch aufzuwerten; es wurde diskutiert, einen Wettbewerb zu veranstalten; das könnte man auch regelmäßig, also z.B. jährlich machen und daraus ein überregionales Event veranstalten
- bessere Busverbindungen: ein ganz wichtiges Thema bei den Jugendlichen. Sie würden die Jugendherbergsanlage gerne mehr nutzen, aber die Busverbindung / die Taktung reicht dafür nicht aus. Die Busse müssen regelmäßiger und auch später abends/nachts fahren.
- Kleinfeldkäfige (Fußball), statt einem großen Platz sollten eingerichtet werden
- Der Informationsaustausch zwischen Borkumern und der DJH, über Angebote der DJH, sollten leichter verfügbar/bekannt gemacht werden, zum Beispiel über eine App (siehe oben)
- Schließfächer in der Jugendherberge sind nötig, die jeder benutzen kann, damit die Jugendlichen ihre Sportsachen und sonstige Utensilien während des Aufenthalts unterbringen können.

Bereich Hafengebiet:

- Ein Indoorspielplatz wird gewünscht. Könnte mit der Jugenddisco, einer Schlittschuh-/Rollschuhanlage und weiteren Freizeitangeboten verknüpft werden.
- Die gesamte Reede sollte mit freiem W-Lan versehen sein.
- Eine Mehrzweckhalle (siehe Indoorspielplatz) sollte auch z.B. Tanzkurse anbieten können.
- Das Hafenbecken im westlichen Bereich könnte für Wassersportaktivitäten ausgebaut werden (Kitesurfen, Jetski, Windsurfen, Segeln, Surfen, Wakeboarden)
- Infozentrum: ist auch für die Jugendlichen von großem Interesse

- Starbucks ist für Jugendliche wichtig (oder eben ein attraktives, jugendbezogenes Angebot, wie z.B. eine Shishabar)
- Es fehlt den Jugendlichen an Möglichkeiten, ihre Geburtstage und sonstige Feste zu feiern; eine Partyhalle zum Mieten ist deswegen genannt worden.
- Ein Angebot für die Selbstversorgung fehlt in der Reede (Supermarkt mit längeren Öffnungszeiten, EC-Automat)
- Den Wetterturm als Aussichtsturm und für die Umweltbildung im Bereich Klimaschutz/Klimawandel zu nutzen, wurde begrüßt. Vorstellbar ist eine Verbindung zwischen Klimamuseum und Infozentrum, wobei die Ausstellung/en mit Schülerprojekten verbunden werden sollten.
- mit Schülerprojekten verbinden
- besserer Radweg in den Ort (vergrößern & beleuchten)

Gesamte Reede betreffend

- Einige weitere Ideen waren: Indoorspielplatz für Kleinkinder, ein Abenteuerspielplatz (ab 12 Jahren), eine Lasertag-Anlage, ein OpenAir-Kino, eine Eventfläche an der nordöstlichen Ecke des Hafenbeckens, eine Kegel-/Bowlinganlage, ein Skaterpark und eine Bühne, um auch mal eine Band auftreten zu lassen. Also rundweg deutlich mehr und interessantere, auf den jugendlichen Bedarf abzielende Freizeitangebote, die auch mal lauter sein dürfen, als im Kurviertel und in den Wohnbereichen.
- Erwähnt werden soll an dieser Stelle auch, dass sich die Jugendlichen viele Gedanken gemacht haben, wie die Reede für Fußgänger und Radfahrer attraktiver mit einem Rundweg erschlossen, aber durch entsprechende Lichtanlagen auch sicherer gemacht werden kann.
- Und besonders intensiv wurde auch diskutiert und mit das mit einem Konsens im Ergebnis, dass das Wohnen auf der Reede für Bewohner und Mitarbeiter/Fachkräfte deutlich ausgebaut werden soll, aber zu attraktiven und bezahlbaren Preisen und das diese Wohnungen durch die Politik gesichert werden müssen. Auch über den Ausbaustil der Wohnanlagen wurde diskutiert, mit unterschiedlichen Ergebnissen, aber Betonklötze sind unerwünscht, individuell sollte es sein.

gez. BPW baumgart+partner, 03.12.2017

Ergänzung durch Destination Lab, 15.01.2018

Impressionen



